Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 172 | Halver, Mittwoch, 28. Juli 1954 | 1954

Regierungserklärung in Düsseldorf

Arnold wieder Ministerpräsident

Kurs der neuen Landesregierung in Parallele zu Bonn - Neues Schulverwaltungsgesetz angekündigt

bb. Düsseldorf, 27. Juli

Der nordrhein-westfälische Landtag hat am Dienstag den seit 1947 amtierenden Ministerpräsidenten Karl Arnold (CSU) mit 118 von 196 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Vier Landtagsabgeordnete fehlten bei der Abstimmung. Der von der SPD-Fraktion als Gegenkandidat vorgeschlagene Hagener Oberbürgermeister Steinhoff erhielt 75 Stimmen. Drei Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Ministerpräsident Arnold stellte darauf sein neues Kabinett vor, in dem die CDU mit sieben Ministern vertreten ist, die FDP mit zwei und das Zentrum mit einem. Der neue Minister für Wirtschaft und Verkehr, Dr. Middelhauve (FDP), ist Stellvertreter des Ministerpräsidenten. Die übrigen Ressorts verteilen sich wie folgt: Innen: Dr. Franz Meyers (CDU) wie bisher, Finanzen: Dr. Adolf Flecken (CDU) wie bisher, Kultur: Werner Schütz (CDU) an Stelle von Christine Teusch, Justiz: Dr. Rudolf Amelunxen (Zentrum) wie bisher, Arbeit und Soziales: Johann Platte (CDU) an Stelle von Dr. Otto Schmidt (CDU), Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Dr. Johannes Peter (CDU) wie bisher, Wiederaufbau: Willi Weyer (FDP) an Stelle von Dr. Otto Schmidt (CDU), Minister für Bundesangelegenheiten: Dr. Arthur Sträter (CDU), bisher Wirtschaft und Verkehr.

Die Tatsache, daß bei der Bildung dieser Landesregierung nicht nur landespolitische Momente eine Rolle gespielt haben, wurde durch die Regierungserklärung Arnolds bestätigt. Er sagte u. a., daß auch vom Blickfeld des Landes aus kein wie immer auch gearteter Vorwand für die Annahme gegeben werden dürfe, als habe eine Schwächung der deutschen außenpolitischen Basis stattgefunden. Arnold verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er durch die Koalition mit der FDP sein „politisches Gesicht" verloren habe. Er wolle nach der Landesverfassung mit der von ihm zu bestimmenden Politik der Landesregierung an dem bisherigen sozialen Kurs kompromißlos festhalten.

Über das Verhältnis des Landes zum Bund sagte er, die Landesregierung werde wie bisher auch künftig durch ihre Mitarbeit im Bundesrat ihren Teil an der Gesamtverordnung für die Bundespolitiklinie mittragen und der Bundesregierung jede Unterstützung hinsichtlich der Bestrebungen geben, Deutschland wieder zur Einheit zusammenzuführen. Daß Nordrhein-Westfalen durch einen Minister in Bonn vertreten sei, liege im beiderseitigen Interesse. Als nächstes soll ein Landesverwaltungsgesetz zur Erleichterung der Verwaltungsreform vorgelegt werden. An gesetzgeberischen Maßnahmen auf kulturpolitischem Gebiet wird der Regierung die Vorbereitung eines Schulverwaltungs- und Finanzierungsgesetzes zugeschrieben, dabei soll unter allen Umständen das Elternrecht gewahrt werden. Die geplante Schulgeldfreiheit soll erst nach dem Aufbau der Schulen verwirklicht werden. Wirtschaftspolitisch bekannte sich Arnold zu einer „sozial verpflichtenden freien Marktwirtschaft".

Die Landtagsfraktionen werden am Mittwoch zur Regierungserklärung Stellung nehmen.

Einigung über die Suez-Räumung

Abkommen paraphiert — „Neue Grundlagen fester Freundschaft"

dmt. Kairo, 27. Juli

Abzug der britischen Truppen aus der Suezkanalzone binnen 20 Monaten, Wiederaufnahme des Stützpunktes im Falle eines Angriffes auf die Araberstaaten oder die Türkei, die Befristung des neuen Abkommens auf sieben Jahre, die Instandhaltung des Stützpunktes durch eine zivile britische Vertragsfirma, sind die vier Hauptpunkte des britisch-ägyptischen Abkommens über die Räumung der Suezkanalzone, das am Dienstagabend in Kairo paraphiert wurde.

Das gemeinsame Kommuniqué spricht von einer „neuen Grundlage gegenseitiger Verständigung und fester Freundschaft unter Berücksichtigung der Verpflichtungen nach der UNO-Satzung". 12 Monate vor Ablauf des Abkommens sollen die beiden Regierungen neue Beratungen aufnehmen.

Die Suez-Befestigungen sollen erhalten bleiben, damit sie im Falle eines bewaffneten Angriffs einer außenstehenden Macht auf Aegypten, auf die Türkei oder ein Mitglied der Araber-Liga wieder besetzt werden können. Am Schluß des Abkommens heißt es, im Falle einer Angriffsbedrohung gegen einen der oben genannten Staaten sollen sofortige Konsultationen zwischen Großbritannien und Aegypten aufgenommen werden. Das Abkommen enthält auch einige Bestimmungen zur leichteren Wahrnehmung der Pflichten Großbritanniens im Nahen Osten.

In letzter Minute

Die Verkündung des britisch-ägyptischen Suez-Vertrages wurde von der ägyptischen Bevölkerung begeistert aufgenommen. Ganz Kairo war in der Nacht zum Mittwoch im Freudentaumel, auf der Straße wurde fröhlich getanzt, Bauern und Soldaten umarmten sich, der ägyptische Rundfunk hatte sein Programm geändert.

Dem am Dienstagabend in Bonn zusammengetretenen Bundesausschuß zum Schutz der Verfassung ist es in seiner siebenstündigen Sitzung nicht gelungen, den Fall John zu klären. Bundesinnenminister Dr. Schröder ist noch immer der Ansicht, daß ein freiwilliger Uebertritt Dr. Johns in die Sowjetzone unwahrscheinlich ist.

Die italienische Regierung tritt nach wie vor für eine baldige Ratifizierung des EVG-Vertrages ein, verlautet am Dienstag aus zuständigen Kreisen Roms. Italien werde nichts unternehmen, wodurch das Vertragswerk kompromittiert werden könnte.

Der Auswärtige Ausschuß des USA-Senats ermächtigte am Dienstag in einer einstimmig angenommenen Entschließung Präsident Eisenhower, zu gegebener Zeit die notwendigen Schritte zur Verleihung der Souveränität an die Bundesrepublik zu unternehmen.

Nach einer Mammutdebatte von fast 170 Stunden hat der amerikanische Senat Mittwoch morgen mit 57 gegen 28 Stimmen die Gesetzentwürfe Präsident Eisenhowers über die Atomenergie gebilligt. Dem USA-Präsidenten ist es jetzt gestattet, verbündeten Nationen gewisse Atomgeheimnisse mitzuteilen.

Nach Meldungen von französischer Seite haben die Vietminh-Truppen noch am Dienstag nach der Einstellung der Feindseligkeiten in Nord-Vietnam nördlich der Straße Hanoi—Haiphong französische Truppen aus einem Hinterhalt überfallen und mehrere Soldaten niedergeschossen.

Pläne für Verfassungsschutz-Reform vorgelegt

Geheimnisvoller Selbstmord eines US-Hauptmanns - Gehörte Dr. Wohlgemuth zur „Roten Kapelle"?

og. Bonn, 27. Juli

Pläne für eine völlige Neuordnung des Bundesamtes für Verfassungsschutz legte Bundesinnenminister Dr. Schröder am Dienstag dem Bundestagsausschuß zum Schutze der Verfassung in einer mehrstündigen Geheimsitzung in Bonn vor. Diese Reform wird am Mittwoch auch Beratungsgegenstand einer kurzfristig einberufenen Konferenz der Innenminister der Länder sein. Dabei sollen die Maßnahmen erörtert werden, die nach dem Verschwinden Dr. Johns im Sowjetsektor Berlins erforderlich geworden sind. Gleichzeitig will Dr. Schröder die Vorschläge seiner Ministerkollegen für die Aenderungen entgegennehmen, die den organisatorischen Aufbau und die personelle Zusammensetzung des Bundesamtes in Köln betreffen.

Nach einer amtlichen Mitteilung verfolgt Bundeskanzler Dr. Adenauer die Frage John „mit großem Ernst und mit Sorge". Die Bundesregierung sei sich darin einig, so heißt es, „daß die vor mehreren Jahren unter den damaligen politischen Verhältnissen geschaffenen Organisationen einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen werden müßten." Die abschließende Bemerkung, wonach diese Ueberprüfung bereits begonnen hat, wurde von politischen Beobachtern als eine indirekte Bestätigung für Meldungen über die zeitweilige Beurlaubung von leitenden Beamten im Bundesamt für Verfassungsschutz angesehen.

Die Untersuchungen der Westberliner Polizei im Fall John konzentrieren sich gegenwärtig auf die Person des Dr. Wohlgemuth. Die Polizei versucht herauszufinden, ob Wohlgemuth wirklich nur „edelkommunistische" Neigungen hatte oder ob er im unmittelbaren Dienst der SED bzw. des SSD stand, ob seine Aeußerung „Wir von der alten Kommune sind von der SED-Bande verraten worden" seine wahre Meinung darstellt, oder ob er damit nur eine — bisher noch nicht bestätigte — Duzfreundschaft mit SSD-Chef Wollweber, SED-Genrealsekretär Ulbricht und SED-Politbüro-Mitglied Oelßner tarnen wollte. Vor allem dürfte es interessant sein, inwieweit Dr. Wohlgemuth zu der stark nach links tendierenden Widerstandsgruppe gegen Hitler, „Rote Kapelle", gehört hat. Die Polizei hat in den letzten Tagen fast sämtliche Westberliner Bekannten des Arztes verhört, darunter auch seine zwei geschiedenen Ehefrauen, seine mit ihm in Scheidung lebende Frau und mehrere Freundinnen. Die Filmschauspielerin Ingrid Lutz, die 1947 sieben Monate lang mit Wohlgemuth verheiratet war, erklärte, daß er aus seiner kom-

Luftzwischenfälle beschäftigen Diplomaten

USA protestieren in Peking, Chinesen in Washington

dmt. London, 27. Juli

Die schweren Luftzwischenfälle bei der Insel Hainan in der Südchinesischen See beschäftigen in zunehmendem Maße die Diplomaten des Westens und Chinas. Außenminister Eden erklärte am Dienstag im Unterhaus, er habe auf Ersuchen Washingtons einen amerikanischen Protest an Peking gegen die „aggressive Haltung chinesischer Flugzeuge" übermittelt. Gleichzeitig habe er einen zweiten britischen Protest in Peking einlegen lassen, weil die chinesischen Behörden in Kanton der Flugverwaltung in Hongkong mitteilen ließen, daß sie nur einem Flugboot den Aufenthalt in der Zone erlauben würden, wo zur Zeit noch nach Ueberlebenden des von chinesischen Jägern abgeschossenen britischen Flugzeuges gesucht werde. Besonders scharf weise London die chinesische Drohung zurück, daß „jedes andere Kriegsflugzeug" ohne Warnung beschossen würde.

Zur gleichen Zeit hat die Volksrepublik China, nach einer Meldung des Senders Peking, die USA-Regierung aufgefordert, „Aggressionsakte gegen chinesische Flugzeuge sofort einzustellen", da sonst die USA die Verantwortung zu tragen haben würden. Peking stellte gleichzeitig Entschädigungsansprüche und protestierte auch gegen den angeblichen Bordwaffenbeschuß eines chinesischen Schiffes durch amerikanische Flieger.

Auf eine Frage versicherte Eden im Unterhaus, eine französische Maschine, die am Dienstagmorgen von vier chinesischen Jagdflugzeugen bei Hainan angeflogen worden ist, sei nicht angegriffen worden. Es habe sich offensichtlich nur um die Feststellung der Nationalität der Maschine gehandelt. Paris selbst habe bestätigt, daß sich die chinesischen Flieger schließlich „mit einer freundlichen Geste verabschiedet" hätten.

Die jüngsten Zwischenfälle gaben Peking übrigens den Vorwand zu dem neuen Vorwurf, amerikanische Flieger hätten in den letzten zwölf Monaten den nordkoreanischen Luftraum rund 750mal verletzt. Der Kommandant einer indischen „Constellation" berichtete in Hongkong, seine Maschine sei auf einem Probeflug von Bombay nach Tokio, rund 100 km von Hainan entfernt, von zwei amerikanischen Düsenjägern angeflogen worden.

Um neue Zwischenfälle zu vermeiden, haben nun die britische Luftverkehrsgesellschaft BOAC und die amerikanische PAA ihre Flugrouten bei Hainan, wo die Grenzen des internationalen Luftkorridors etwa 70 km südlich und östlich der Insel verlaufen, weiter nach Süden verlegt. Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug hat seinen Abflug wegen der Zwischenfälle auf den Abend verschoben, um im Schutz der Dunkelheit an Hainan vorbeizufliegen. Außerdem hat die Maschine Jagdschutz angefordert.

„Der Fall" und das Volk

„Mensch, das ist ein Fall!", sagte jemand im Wartesaal zum andern, und damit fühlte man sich ermuntert, Ueberlegungen anzustellen, was „das Volk", die berühmte Schlüsselfigur Lieschen Müller oder sonst jemand wie unsereins, wohl vom Fall John denken könne. „Was sagen Sie denn dazu?", fühlt man sich zur Frage ermuntert.

„Wissense, das Ding ist toll! Da denkste, kannst ruhig schlafen, kein Extremist tut Dir was und nachher geht der oberste Schützer zur Kommune über. Das ist ein Ding!"

Ein ruhiger Mann am gleichen Tisch meint: „Ich bin nicht für Schuldigensuche, aber ich meine, da sieht man doch, daß wir wieder mal den Bock zum Gärtner gemacht haben. Wie 1945, als die Beuteengländer auf uns losgelassen wurden." Und dann doziert er:

„Wissen Sie, natürlich kann ein Gauleiter heute nicht Minister werden; solche Umstellung glaubt ihm kein Mensch. Die meisten Leute vom 20. Juli sind Idealisten gewesen, aber wenn jemand mit der Feindseite zusammengearbeitet hat, dann kann man ihn nicht in die intimen Posten bringen, wer garantiert denn, daß er sich nicht nochmal umdreht, wenn ihm was nicht paßt? Ob sich die nicht in den Jahren der Emigration ein ganz anderes Weltbild angeschafft haben, als es hierherpaßt?"

Nachher in der Bahn geht eine neue Diskussion an. Erstaunlich, daß „der Fall" die Gemüter so beschäftigt. Sagt einer:

„Ich bin nicht für Generale und ich wäre für deutsche Prozesse gegen die Großen von früher gewesen. Inzwischen ist auch so oft bewiesen worden, daß auch die andern genug Dreck am Stecken haben und ziemlich viel in Nürnberg und anderwärts hingebogen haben. Wenn da ein Deutscher mitgeholfen hat, kann ich ihn nicht leiden, für mich ist das nichts besseres als Spitzeldienste für die Gestapo, bloß für die andere Seite. Und wenn der John da im Kriege und nachher im Prozeß Manstein mitgemacht hat, dann kann man ihn doch nicht zum hohen Beamten machen! Der kann doch gar nicht sachlich sein, der muß sich immer selbst rechtfertigen und dann kommt nachher so ein Quatsch wie die Vulkansache raus."

Sagt eine Frau: „Das ist mir alles zu hoch, aber wenn man in solchem Amt einen Mann hat, von dem sie heute alle sagen, welche roten Beziehungen der gehabt hat, was soll da aus uns werden!"

Das war ein Pessimismus, der sicher nicht überall geteilt wird, aber nebeneinander standen Sensationslust und Schadenfreude und Mißtrauen und Kritik.

Jetzt will es keiner gewesen sein — („die da oben schieben es auf die Engländer"). Der Normalbürger aber erwartet Offenheit von seiner Regierung!

-thk-



Schutz und Schirm . . .!

Das Wasser rauscht . . .

Der Sommer zeigt keine Neigung, sich durch jahreszeitgemäßes Wetter beliebt zu machen. Nach zwei trockenen Tagen (Donnerstag und Freitag) voriger Woche lernten unsere Feriengäste echtes Sauerlandwetter am Samstag mit 7 mm Niederschlag kennen. Das ist zwar nicht sehr viel, aber in Form von Sprühregen ist es nicht viel besser als Bindfadenregen. Den bekamen wir auch, Gottseidank nicht so sehr am hellen Tag, sondern hauptsächlich in der Nacht zum Montag. Die Wetterstation der Landwirtschaftsschule meldete die Regenhöhe, die sich beispielsweise unter den Rekordtagen sehen lassen kann: von Sonntagmorgen, 8 Uhr, bis Montag morgen, 8 Uhr, 27 mm Regen Das ist Wetter zum aus . . . wandern!

Ueberhaupt scheint es, daß auf irgendeine rätselhafte Art — man spricht allen Ernstes von Atomexplosionen und fliegenden Untertassen — unser Wetter in den letzten Jahren ganz aus dem Konzept und aus der natürlichen Ordnung gekommen ist Seit 1947 hat es keinen „normalen" Sommer bei uns mehr gegeben. Nur zweimal hatten wir einen goldenen Herbst: 1949 und 1953. Das andere waren alles ganz vermatschte Hoch-Zeiten des Jahres.

Auch spricht man davon, daß die vielen Versuche zur künstlichen Beeinflussung des Wetters aus dem Versuchsstadium in das der Praxis übergegangen seien. Wenn diese niederschlagsarmen Winter und hochwasserschwellenden Sommer mit sehr kühlen Temperaturen das Ergebnis des menschlichen Forschungsgeistes und des Eindringens in Gebiete, die bisher einem höheren Wesen vorbehalten zu sein schienen, sein soll, dann kann sich die Menschheit zu diesem neuen Fortschritt beglückwünschen. Da wurde es ja auch höchste Zeit, daß wir auf dieser komischen, verrückten Welt endlich mal Besuche von anderen Planeten oder Fixsternen in der Gestalt von Untertassenpassagieren mit 15 000 Stundenkilometer Geschwindigkeit bekamen. Denn unser Globus, so lächerlich klein er im Vergleich zu anderen Gestirnen ist, ist offenbar eine interplanetarische Sehenswürdigkeit geworden, bei der von der hohen Politik bis zu den Jahreszeiten alles kopf steht. **Xaver**

Keine Angst vor heimischen Schlangen!

Im Sauerland gibt es keine Kreuzottern - Die bei uns vorkommenden Arten sind sehr nützlich

Der Abscheu und die Furcht vor Schlangen haben sich seit altersher zu Feinden der Menschen gemacht. Nur durch ihr Leben im Verborgenen, ihre Schutzfarben, ihre Fortpflanzungsfreudigkeit und ihr Ausweichen vor menschlichen Annäherungen konnten sich die heimischen Arten erhalten, obschon ihr wissenschaftlich einwandfrei erforschter und nachgewiesener Nutzen ihre Schonung streng gebieten sollte!

Im Sauerland, auch in der engsten Heimat, lassen alljährlich hunderte von Ringelnattern und Blindschleichen — letztere gehören übrigens nicht zu den Schlangen, sondern zu den fußlosen Echsen — ihr Leben durch Menschenhand, nur weil sie mit der einzigen auch in Deutschland lebenden Giftschlange, der Kreuzotter, verwechselt werden. Diese kommt aber bei uns im Sauerland überhaupt nicht vor! Noch niemals ist eine lebende oder getötete Schlange in unserer Heimat als Kreuzotter festgestellt worden, wenngleich sie in den sandigen Heiden und Mooren des Münsterlandes hier und da anzutreffen ist. Der Irrtum der „sauerländischen" Kreuzottern ist wohl darauf zurückzuführen, daß die hier selten vorkommende Schlingnatter oder Glatte Natter ihr in der Färbung ähnlich sieht. Die untrüglichen Zeichen der Kreuzotter sind der kurzbreite, nach hinten scharf abgesetzte Kopf, der keine Schilder, sondern Schuppen trägt, und die Form der Hautschuppen, die nicht glatt sind, sondern in ihrer Mitte einen deutlich hervortretenden Längskiel tragen.

Da aber solche Beschreibungen bekanntlich nie „idiotensicher" sind und auch passionierte Schlangenjäger nicht vom Tiermord abhalten, sei allen gesagt, daß auch Kreuzottern zu den nützlichsten Tieren gehören, die sich vorzugsweise von Mäusen und Fröschen, also vom Überfluß der Natur, ernähren und nur beißen, wenn sie getreten werden. Im übrigen wird die Gefährlichkeit der Kreuzotter maßlos übertrieben.

Recht angriffslustig ist die bei uns vorkommende, obengenannte Schlingnatter, deren Biß mit ihren kleinen Zähnen aber völlig ungefährlich ist. Als weitere Opfer menschlicher Mordlust und Irrtümer müssen dann noch die hier häufiger vorkommenden Ringelnattern und Blindschleichen genannt werden, die wie die Schlingnattern ebenfalls ganzjährig unter Naturschutz stehen und auch nützliche Polizei der Natur sind. Während die beiden sich in der Farbe ähnelnden Schlangen Kreuzotter und Schlingnatter höchstens 70—80 cm lang werden, erreicht die auf dem Rücken aschgrau oder schieferblau, mit zwei Reihen schwärzlicher Flecken gefärbte und am besten an ihrem weiß-gelben Halbmondfleck am Hinterkopf kenntliche Ringelnatter eine Länge bis zu anderthalb Meter. Die durch ihre Vertilgung von Würmern, Insekten und nackten Ackerschnecken ebenfalls sehr nützliche, braungraue Blindschleiche wird nur 30—45 cm lang.

Man schone und schütze daher alle diese Schlangen und Echsen (auch Eidechsen!). Und wer sich zur Jagd auf Kleintiere berufen und auserwählt hält, dem steht das ganze Jahr freie Jagd auf Ratten und Mäuse und in der warmen Jahreszeit auf Maikäfer, Kartoffelkäfer, Wühlmäuse, Nacktschnecken, Blatt-, Blut-, schwarze und noch andere Läuse völlig offen, er verschone aber die gesetzlichen Schützlinge mit seinem Verfolgungswahn und Henkersgelüsten!

Im übrigen ist es immer nur der Mensch selbst, der das Gleichgewicht in der Natur stört und dadurch selbst zum schlimmsten Raubtier, stärksten Landschaftsverderber und größten Naturfeind geworden ist, dem kein Recht zusteht, den Maßstab an die Lebensart und Ernährungsweise edler, freilebender Tiere zu legen und über ihr Leben oder ihren Tod zu richten. **Bckg.**

Dienstleistungen nicht immer entscheidend

Auch untergeordnete Beamte müssen moralisch einwandfrei sein

„Der Beamtenstand steht in besonderem Maße unter einem Berufsethos, bei dessen Mißachtung die öffentliche Verwaltung — wie die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft zur Genüge gezeigt hat — zum Nachteil der Allgemeinheit schweren Schaden erleidet". Unter dieser Begründung, die als Rechtsgrundsatz herausgestellt wurde, erging das Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Münster dahin, daß die Entlassung eines Beamten durch die Stadtverwaltung Essen von der höchsten Instanz akzeptiert wurde, während das Landesverwaltungsgericht in Gelsenkirchen die Entlassung verneint hatte. Der Kläger, ein Beamter zur Wiederverwendung, war von 1933 bis zum Kriegsende von Stufe zu Stufe gestiegen. Noch „kurz vor Toresschluß" am 19 Dezember 1944 verfügte der Essener Oberbürgermeister, entgegen dem Widerstand des Personalsachbearbeiters, die Beförderung zum Inspektor.

Als dann der Krieg zu Ende war, wurde der Kläger durch die Militärregierung seines Amtes enthoben. Im Jahre 1949 verfügte dann die Stadtverwaltung Essen auf Grund der Ersten Sparverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen die Entlassung. Die Maßnahme der Entlassung ging davon aus, daß der Kläger einmal durch seine politischen Verdienste zum Beamten geworden war, obgleich sein Vorleben in moralischer Hinsicht beanstandet wurde. So ging seine Frau einem „Erwerb" nach, der alles andere als einwandfrei war. Zwar hatte, wie die Beweisaufnahme ergab, es sehr „viel Krach" unter den Eheleuten gegeben, aber das „Gewerbe" der Frau wurde nicht eingestellt.

Während das erste Gericht in der Hauptsache seine Entscheidung auf das Können des Klägers aufbaute, bemerkte das OVG, daß neben dem Können auch die moralische Eignung mitsprechen müsse. „Unter normalen Umständen hätte der Kläger auf Grund seiner Vergangenheit niemals Beamter werden können", so stellt das Gericht in der Entscheidung fest. Einer Behörde könne nicht zugemutet werden, einen Beamten, wenn auch in untergeordneter Stellung, im Dienst zu belassen, der den moralischen Anforderungen, die zu allen Zeiten an das Berufsbeamtentum gestellt werden und heute zu dessen makelloser Wiederherstellung erst recht gestellt werden müssen, nicht entspricht. Hierzu gehört, daß der Beamte sich auch vor seiner Beamtenzeit so verhalten hat, daß ihm seitens der Bevölkerung in jeder Hinsicht Achtung und Vertrauen entgegengebracht werden können.

-ner

Kreisturnier Karlshöhe in der Rückschau

War es eine verunglückte Pferdeleistungsschau? - Kritische Würdigung von F. von Cleve

(Schluß)

Die Ergebnisse

sind inzwischen längst durch die Presse bekannt geworden. Wir haben in der Materialprüfung beider Abteilungen das herrliche Pferdematerial bewundern können, das unsern Züchtern das beste Lob ausstellt; wir konnten vor allem in der offenen Dressurprüfung Kl. L eine überraschend starke Beteiligung von 26 Pferden vermerken, die erkennen läßt, welchen Wert heute der Reiter auf die Dressur als der Grundlage jeden Reitens, auch für das Springpferd, legt. Allerdings darf hier

eine Warnung angebracht

erscheinen: Muten wir uns selbst und auch unsern Pferden aus vielleicht falschem Ehrgeiz oder Verkennen der Möglichkeiten nicht zu viel zu? Vergessen wir nicht, daß die Ausbildungsgrenze beim ländlichen Pferd vielfach bei der leichten Klasse liegt. Ein Pferd, welches täglich schwer arbeitet, kann nicht noch mit einem Dressur-Spezialtraining belastet werden, wenn seine Anlagen dies nicht von selbt anbieten. Der Fachmann wird mit mir einer Meinung sein, wenn ich behaupte, daß manches Pferd und mancher Reiter in der Dressurprüfung Kl. L den Anforderungen absolut noch nicht gewachsen war. Auch war es für die Teilnehmer nicht leicht, auf dem durchschlammten Dressurviereck ihre Pferde so günstig vorzustellen, wie es sonst der Fall gewesen wäre; auch für die Richter war deshalb die Beurteilung nicht gerade einfach, doch lassen sich Schwächen in der Ausbildung auch dadurch nicht verdecken.

In diesem Zusammenhang sei dem Kreisverband gleichzeitg für die

ganz hervorragende Richterbesetzung

gedankt, auch sie ließ diesmal keinen Wunsch offen. Jeder objektive Reiter wird diese Feststellungen bestätigen müssen, wenn mir auch aus eigener Erfahrung völlig klar ist, daß höchstens die drei Erstplacierten in jeder Prüfung mit dem jeweiligen Richterspruch zufrieden sind.

Die Jagdspringen

auf dem durch Dauerregen völlig aufgeweichten Platz glichen waren Leistungsprüfungen! Im Dauerregen ging das Rekord-Hochspringen unter, das trotzdem erst bei 1,70 m Höhe entschieden wurde. Hier sahen wir als Siegerin die rheinische Stute „Karina", welche uns im Vorjahr schon unter ihrem alten Namen „Lotte" so gut gefiel, unter dem sehr begabten H. Leonhartz (Lindhar). Ein guter Reiter und ein Pferd mit großem Herzen! Sie gewannen auch, als einzig fehlerfreie von 11 Teilnehmern, das Jagdspringen Kl. M.

Eine kurze Zahlenbilanz:

An beiden Tagen starteten auf der Karlshöhe 244 Pferde bzw. Mannschaften oder Gespanne, von denen sich die Hälfte (122) Preisschleifen holten. In den Ergebnislisten sind Vertreter des Kreisverbandes Altena-Lüdenscheid 38mal vertreten, davon mit 3 Siegen. Auf Halver entfallen 2 Siege, 9 Plätze, auf Meinerzhagen 1 Sieg, 5 Plätze, auf Kierspe 13 und auf Lüdenscheid 8 Plätze. Das ist ein sehr guter Durchschnitt bei der starken Konkurrenz. Reiter und Pferde haben auch hier viel gelernt und werden bei weiterer Leistungssteigerung im nächsten Jahr auch in den größeren Prüfungen noch mehr Erfolge haben.

Was mich befremdete

und wohl auch allgemein aufgefallen ist, war folgendes: einige Pferde eines Besitzers erschienen nach abgelegter Vorprüfung mit sehr ansprechender Vorstellung nicht bei der Hauptprüfung, weil man wohl erkannt hatte, daß sie nicht gerade auf den ersten Plätzen landen würden. Man kann diese Einstellung im Interesse des Gesamten, im Interesse auch unserer ländlichen Reiter nur bedauern, denn schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten. Wir erwarten von den Reitern, daß sie auch einmal mit Anstand verlieren können, denn wir betrachten unsern Sport nicht um der Ehren und Geldpreise willen, sondern betreiben ihn um seiner selbst willen, und aus Liebe zum Pferde Wenn große Ställe heute auch die kleinen Turnierplätze bevölkern, was, wie eingangs erwähnt, nur begrüßt wird, so nehmen sie damit in jeder Hinsicht auch die Verantwortung für gutes und sportliches Auftreten auf sich, an dem sich der kleine Reiter aus dem ländlichen Verein ein Beispiel nehmen kann.

Abschließend möchte ich mein Bedauern ausdrücken über den wohl ausgeschriebenen, aber nicht durchgeführten

Mannschaftswettkampf um die Kreisstandarte.

Ein solcher Wettkampf stellt trotz aller wertvollen Prüfungen immer noch das Kernstück einer ländlichen Kreispferdeleistungsschau dar, weil hier einmal die Vereine des Kreises mit ihren Mannschaften um die Vereinsehre und um die höchste Trophäe des Kreises kämpfen, und weil zum andern diese Vielseitigkeitsprüfung mit Dressur und Springen, Fahren, Vormustern eines Pferdes und evtl. Geländeritt das Höchste vom ländlichen Reiter und ländlichen Pferd fordert, was diese aber absolut leisten können. Es ist mir nicht bekannt, weshalb diese Prüfung nicht zur Durchführung kam, ich darf nur die Hoffnung aussprechen, daß sie im nächsten Jahr wieder an erster Stelle steht.

Als ich vom Turnier in Halver nach Hause kam, fand ich den Brief eines Jungreiters aus dem Sauerland vor, der auf meinen Artikel

„Laß die Jugend ans Pferd"

in einer Fachzeitschrift Stellung nahm. Ich darf diesen Brief auszugsweise hier niederlegen:

„Ich war 2 Jahre in der Landwirtschaft tätig und habe Pferd und Reiterei liebgewonnen. Wir leben hier im Sauerland in einem zuchtarmen Gebiet, unsere Reitpferde müssen gekauft werden. Letzteres mag es vielleicht entschuldigen, daß es einem zum größten Teil unmöglich ist, mit eigenem Pferd in einem Reiterverein aktiv mitzuwirken. Ich übertreibe wohl nicht, wenn ich behaupte, Trecker und Autos entfremden unsere Landjugend vom Pferde. Es ist wohl auch zum größten Teil bequemer, am Sonntagmorgen mit dem Trecker zum Reitplatz zu fahren und sich das Reiten der anderen anzusehen, als selbst in den Sattel zu steigen. Dann sollte man aber doch die Pferde, die zu Hause im Stall stehen, andern Reitern zur Verfügung stellen. Auch Pferde zweiter Klasse sind angenehm, denn nicht der Sieg, sondern das Mitmachen ist ja entscheidend!"

Diesen Worten habe ich nichts hinzuzufügen, sie sprechen von dem Geist unserer jungen Reiter. Hüten wir uns aber, ihre Passion und Liebe vor den Kopf zu stoßen!

Halver

Modellflieger zelten

Am kommenden Samstag wird eine auswärtige Gruppe Modellflieger in Halverscheid ihre Zelte aufschlagen. Zehn Tage lang wollen die Jungen, die unter Leitung eines erfahrenen Modellbauers stehen, ihre Modelle in diesem geradezu idealen Gelände erproben. Gerade Halverscheid bietet bei seiner Lage zwischen den Tälern ausgezeichnete Möglichkeiten bei allen nur erdenklichen Windrichtungen. Ungefähr 15 bis 20 Flugmodelle aller Bauarten werden um diese schöngelegene Höhe kreisen. Am Sonntag soll ein Anfliegen stattfinden, zu dem die Bevölkerung herzlichst eingeladen ist. Es ist nur zu wünschen, daß den Jungen, die aus dem Lenne- und Versetal nach hier kommen, das Wetter einigermaßen hold ist.

Fahrrichtungsänderung nicht angezeigt

Gestern abend um 18.15 Uhr ereignete sich auf der Karlshöhe ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Kierspe fahrender Motorradfahrer überholte kurz vor der Einmündung der Straße nach Oberbrügge einen Radfahrer und fuhr diesen an, als er, ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen, nach links abbog. Beide Beteiligten stürzten und wurden leicht verletzt. An den Rädern entstand mittlerer Sachschaden.

Nur noch für Fußgänger

Das sogenannte Kösters-Sträßchen darf nicht mehr von Radfahrern befahren werden. Ein Schild mit der Figur eines Fußgängers besagt, daß hier kein anderer Verkehrsteilnehmer mehr etwas zu sagen und zu suchen hat. Es braucht sich also niemand mehr vor einem heranrasenden Radfahrer in die Dornenhecke zu quetschen.

Personalveränderung beim Postamt

Mit Ablauf dieses Monats tritt der Postbetriebsassistent August Vohrmann in den Ruhestand. Der geborene Halveraner begann bei der damaligen Deutschen Reichsbahngesellschaft in Brügge und wechselte dann 1926 zur Deutschen Reichspost über, die ihn dem Postamt Halver zuwies. Das Postamt verliert in ihm einen gewissenhaften Beamten. Für den Ausscheidenden tritt Postassistent Rose vom Postamt Dortmund I seinen Dienst an.

Es werde endlich etwas Licht

Die Anwohner der Thomasstraße wandeln seit langer Zeit im Finsteren. Bisher hat sich noch niemand bereitgefunden, ihre Straße ein wenig aufzuhellen. Nicht eine Straßenlaterne brennt zwischen Frankfurter- und von-Vinke-Straße. Das trübe Lichtchen unter dem „Schnurre-Denkmal" am Kleinbahnhof kann allein gegen so viel Finsternis auch nicht anleuchten. Vielleicht läßt sich hier gelegentlich eine Aenderung herbeiführen.

Hänschen klein . . .

Er war wirklich erst 15 Jahre alt, aber doch wohl schon recht unternehmungslustig. Als er bei einem Bauern in der Nähe von Halver anklopfte und um Obdach bat, kam diesem einiges im Verhalten des Jungen recht eigenartig vor. Er sorgte dafür, daß der Junge dem Jugendamt zugeführt wurde. Hier stellte sich heraus, daß Klein-Hänschen schon vor einigen Wochen ausgerissen war und sich seitdem ziel- und planlos in Westdeutschland umhergetrieben hatte. Er war seinem Meister in Norddeutschland ausgerissen, weil es ihm dort anscheinend nicht behagte und hatte zweckmäßigerweise das Fahrrad seines Chefs gleich mitgenommen.

Ueber die neue Lohnbewegung

Im Hotel zur Post wird die Ortsgruppe Halver der Industriegewerkschaft Metall am kommenden Freitag eine Versammlung abhalten. Gewerkschaftssekretär Ziemann von der Bezirksleitung Hagen wird über das aktuelle Thema „Die neue Lohnbewegung" sprechen.

In einer Woche 3 Tote

In der Zeit vom 18.—24. Juli ereigneten sich im Kreisgebiet Altena insgesamt 25 Verkehrsunfälle, bei denen 23 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. In dem gleichen Berichtszeitraum kamen drei Personen ums Leben.

Oberbrügge/Ehringhausen

Hohes Alter

Ihren 81. Geburtstag kann am Donnerstag Frau Emmy Düffel, Heerstraße, begehen. Am gleichen Tage kann in Ehringhausen Heinrich Schwalm seinen 70. Geburtstag feiern. Die Heimatzeitung reiht sich in den Kreis der Gratulanten ein.

Schalksmühle

Bestandene Prüfungen

Cand. med. vet. Heinrich Bleses aus Schalksmühle bestand vor der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen die Tierärztliche Prüfung mit „Gut" und promovierte mit einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit über die Fleischvergiftungsbakterien zum Dr. med. vet. mit dem Prädikat „Sehr gut".

Wir gratulieren dem erfolgreichen angehenden Tierarzt.

Im Kranze der silbernen Myrte

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Ernst Busch und Frau, Klagebach. Für den weiteren gemeinsamen Lebensweg wünscht die Heimatzeitung das Allerbeste.

Bredkerfeld

Brennende Kippe im Pkw

Ein Leichtsinn hätte fast sehr schwere Folgen gehabt. In einen in der Kirchstraße abgestellten Personenwagen wurde eine brennende Zigarettenkippe geworfen (ob bewußt oder unbewußt, steht nicht fest), die das Polster der Rücksitze entzündete. Zum Glück bemerkte man das Feuer und konnte es löschen, so daß nur ein Kindermantel und das Polster der Rücksitze verbrannten.

Rönsahl

Die Rentenzahlungen

Die Angestellten-, Versorgungs- und Unfallrenten werden am Donnerstag, dem 29. 7., die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten am Freitag, dem 30. 7., gezahlt.

Ehre dem Alter

Witwe Julie Schiller, Rönsahl, Hauptstraße, kann heute ihren 77. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Der MGV „Westfalia" Ahelle feiert am kommenden Sonntag auf der Aheller Volmewiese sein traditionelles Sommerfest. Auch in diesem Jahr ist wieder für beste Unterhaltung gesorgt. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen.

Heimatliebe – Heimatschutz

Nr. 3 — Amtliches Organ der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege — Juli 1954

Geburtstagsbrief für einen guten Freund

Lieber Friedrich Exsternbrink!

In wenigen Tagen liegt die 75. Wegemeile Ihrer Erdenwanderung hinter Ihnen. Wenn der Kalender den 14. Heumond zeigt, und die Weidenröschen die hohe Zeit des Sommers künden, werden Sie Rückschau halten auf Ihr langes Leben, auf Sonnentage und bewölkten Himmel, auf Täler und Höhen.

Es waren aber gesegnete Erdentage, und die Stunden in der grünen Welt da draußen vor den Toren waren die besten. Die bunte Blume am Wegesrand, der singende Vogel in den Zweigen, der ehrwürdige Baum in der Feldmark, der gespensterhafte Wachholderstrauch, alles was da grünt und blüht, fleugt und kreucht, nahm Ihr Herz gefangen und ließ Sie nicht wieder los. Es wächst wohl kein Kräutlein zwischen Lenne und Ruhr, das Sie nicht mit Namen kennen, und es lebt kein Tier, dem Sie nicht schon begegneten. Gar vielen Menschen, jungen und alten, vornehmen und geringen, haben Sie die Augen geöffnet für den Reichtum der heimatlichen Landschaft. Wie manchen Sonntag zogen Sie hinaus, mit der Naturwissenschaftlichen Vereinigung, mit der Volkshochschule, mit dem Sauerländischen Gebirgsverein, zum Seilersee, ins Hönnetal, zu den Kalkhügeln bei Oestrich und dem Felsenmeer unweit Deilinghofen.

Einen Grashalm prüfend mit der Lupe betrachtend, mit dem Wanderstock eine Wurzel ausgrabend, lehrend und erläuternd standen Sie dann inmitten Ihrer Gefolgschaft. Und deren Zahl war nicht gering; denn jeder schätzte Ihren Rat und Ihr Wissen. Nicht selten kamen die Leute von weit her, um Friedrich Exsternbrink, den Pflanzenbestimmer, Vogelstimmenkenner und Pilzfreund zu hören und von ihm zu lernen. Ich erinnere mich noch sehr gut des Erlebnisses, da

Wenn wir nur erreichen, daß die Massen der Menschen die Wunder einer blühenden Wiese mit ähnlichen Gefühlen betrachten, mit denen sie — durch tausend Gewöhnungen gezogen — ein von Künstlerhand entworfenes und verziertes edles Gerät ansehen und handhaben, so haben wir schon viel erreicht. Aloys Fischer

auch ich vor Tag und Tau Schorrenbecke, meine einsame Residenz im Ahetale verließ, um an einer pflanzenkundlichen Wanderung unter Ihrer Führung teilzunehmen. Reich beschenkt und beladen mit Notizen und Zeichnungen, Moosen und Farnen, den Kopf voll neuer Namen und Erkenntnisse, kehrte ich abends wieder heim in meine Klause. Wer wollte nicht die Schüler beneiden, die in den vierzig Jahren Ihrer Dienstzeit als Lehrer und Erzieher zu Ihren Füßen saßen. Ich weiß nicht, ob einer von ihnen den Richterberuf ergriffen hat. Sollte es aber so sein, dann wird dieser Richter einen Horstplünderer oder einen Schmuckreisigdieb ganz gewiß mit der vollen Strenge des Gesetzes bestrafen.

Mit dem Lehren und Wandern allein war es nicht getan. Vortrag und schriftstellerische Tätigkeit kamen hinzu, und auch hier nahmen Sie Ihre Aufgabe sehr ernst. In Ihrem Tagebuch war mancher Abend rot angestrichen, um an eine Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins oder des Westfälischen Heimatbundes zu erinnern. Kalender, Zeitung und Zeitschrift waren stets dankbar, einen Beitrag von Ihnen zu erhalten. Was von Ihnen zu hören und zu lesen war, hatte Fleisch und Blut. Man sah den Enzian leibhaftig blühen, hörte den Buchenlaubsänger zirpen und vernahm den herben Duft des Beifußes. Und dann Ihr reiches Namengedächtnis! Nicht nur die deutsche und lateinische Bezeichnung der Blumenkinder, auch der volkstümliche Name war Ihnen geläufig. Ja, solche Kunst kann nur beherrschen, wer in Geisecke an der Ruhr geboren ist, vier Jahrzehnte die Kinder des Volkes unterrichtete und sein Leben lang viel mit Bauern und Werkleuten, Förstern und Waldarbeitern gesprochen und von ihnen gelernt hat. Im Jahre 1930 schenkten Sie uns in den Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde Ihre Arbeit über die Gefäßpflanzen des Stadt- und Landkreises Iserlohn. Unlängst erschien Ihre Sammlung der volkstümlichen Pflanzennamen und Ausdrücke im Kreise Iserlohn und seiner Umgebung in den Heimatblättern für Hohenlimburg. Diese Schriften und viele andere Veröffentlichungen werden den westfälischen Botanikern und Volkskundlern eine stete Fundgrube der Wissenschaft und Lehre sein.

Nun hätte ich einen besonderen Wesenszug Ihres Schaffens fast vergessen. Wie oft kehrten Sie von einer Wanderung heim, um in der Flora von Iserlohn ein schwarzes Kreuz hinter ein Pflanzenvorkommen zu setzen. Gestorben, vernichtet! Nicht anders erging es der Linde, die seit Menschengedenken wie des lieben Gottes Ausrufezeichen an der Wegekreuzung wuchs. Schon früh erkannten Sie, daß es mit der Freude an der Natur und mit ihrer Erforschung bald am Ende sei, wenn nicht ein Bundesgenosse gefunden werde, der für ihre Erhaltung Sorge trage. So wurden Sie bereits in jungen Jahren ein Naturschutzmann und fanden den Weg zur grünen Widerstandsbewegung, der Kampfgemeinschaft jener Männer, die sich für die Erhaltung des bedrohten lebendigen Inhalts der Heimatlandschaft einsetzten. Als die Staatsführung 1935 eine gesetzliche Handhabe schuf, Pflanzen und Tiere, Naturdenkmale und Gebiete in die Lebensversicherung zu nehmen, wurden Sie zum Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege bestellt. Auch in diesem Amt haben Sie Vorbildliches geleistet. Das Naturdenkmalbuch des Stadt- und Landkreises Iserlohn zählt 402 Einzelbäume, 6 Baumgruppen, 4 Felsen, 1 Vogelschutzgehölz und 8 Pflanzenstandorte. Sie aufzusuchen, zu bestimmen, zu messen, das Einverständnis des Eigentümers hereinzuholen war Ihr Werk! Die Landschaftsschutzkarte der beiden Kreise zählt 130 Wälder, Baumgruppen, Bergkuppen, Täler, Hecken und Wasserläufe. Das ist Ihr Werk! Daß wir noch Wachholderschutzgebiete, ein Felsenmeer und ein Vogelschutzgelände besitzen, verdanken wir Ihrer Tatkraft. Soll ich aufzählen, wie oft Sie darüber hinaus an die Front gerufen wurden, wenn der Landschaft Gefahr drohte? Ich weiß es, Ihre Familie weiß es, und der liebe Gott



Friedrich Exsternbrink, Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Stadt- und Landkreis Iserlohn.

wird es Ihnen nicht vergessen, wenn der Tag der Aufrechnung einst kommen wird.

Ja, die Familie steht einem rechten Naturschutzmann mit Rat und Tat zur Seite. Daher war auch Ihre Lebenskameradin und Ihre Kinder stets dabei, wenn Sie sich über eine Neuentdeckung freuten und bei einem Rückschlag zürnten. Fast zwei Jahrzehnte führen Sie ununterbrochen das Ehrenamt eines Naturschutzbeauftragten. Was dies bedeutet, mag mancher, den die Gedankengänge unserer nützlichbedachten Zeit verstrickte, nicht verstehen. Was das heißt, kann nur der verstehen, der zu der Minderheit der Idealisten gehört, und dem Einsatzbereitschaft und Opfersinn in die Wiege gelegt wurden. Enttäuschungen ließen Sie nie verzagen, und so stehen Sie heute als der Senior der westfälischen Naturschutzbeauftragten im Kreise der Kameraden. „So frisch grünt sein Alter wie greisender Wein, drum kann er der Verwalter des Schlachtfeldes sein", sagt ein altes Soldatenlied. Die Worte fielen mir ein, als ich Ihnen in diesen Tagen wieder einmal begegnete. Ich glaube fast, daß die frische Luft des Waldes den Menschen an Leib und Seele durchpustet und ihn vor der Vermottung und vorzeitiger Kernfäule bewahrt.

Vor 25 Jahren kreuzten sich unsere Wege. Manche Wanderung und Exkursion, manche Tagung und Besprechung führten uns seit jener Zeit zusammen. Die gemeinsame Erkenntnis und Verpflichtung ließen uns Freunde werden. Soweit wir zurückdenken können, besteht unsere Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen. Unsere sich immer weiter vertiefende Naturnähe ließ uns erkennen, daß Gott dem Menschen die Welt gegeben hat, daß er sie sich untertan mache, daß er es aber auf die Dauer nur tun darf, wenn er mit reinen Händen und ehrfürchtigem Herzen zu Werke geht. All unsere Schriften und Reden sind Bekenntnisse zu diesen Worten.

„Wie der Förster zu seinem Walde gehört, so gehört die hohe, etwas gebeugte Gestalt Friedrich Externbrinks in die Landschaft unserer Heimat, zu den Blumen und Gräsern der Wiesen und Felder, zu Busch und Baum, umklungen von der singenden Schar der Vögel." Dies schrieb einst einer Ihrer Verehrer. Es ist ein feines Wort, und ich möchte es zu Ihrem 75. Wiegenfeste in Erinnerung bringen.

Möge Ihnen noch manches Wanderjahr in Gesundheit des Leibes u. der Seele bescheret sein, auf daß es Land und Leuten in der Waldstadt Iserlohn und im Märkischen Sauerlande noch oft vergönnt sei, Sie zu begrüßen. Eines aber darf zu Ihrem Ehrentage auch nicht unerwähnt bleiben. Unser Dank! Der Dankesgruß aller derer, denen die göttliche Schöpfung eine Offenbarung ist, und die sich aus innerer Berufung verpflichtet fühlen, der bedrohten Kreatur beizustehen. Unser Gelöbnis, Pate über jede Blume, jeden Baum, jeden Wald, jede Quelle, jeden Felsen zu sein, den Sie, unser Lehrer und Meister, unser Freund und Mitstreiter in die Obhut der schützenden Paragraphen stellten. Der Dank mit den Worten ist billig, der Dank durch die Tat oft schwer. Wir wollen es uns sauer werden lassen und die Fackel weitertragen, damit Ihr Leben nicht vergebens war.

Ihr Freund Wilhelm Lienenkämper

Stirbt der Wald, so stirbt das Volk!

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Nordrhein-Westfalen, hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 2. 6. 1954 in M.-Gladbach folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der ständig anwachsende Landbedarf für die alliierten Streitkräfte, für Siedlungen und Industriebedarf — hierbei besonders für die Braunkohlengewinnung — hat eine ernste Situation geschaffen. Immer ist der Wald der leidende Teil. Die Beschlagnahme von Waldgebieten, besonders im linksrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen, hat ein Ausmaß angenommen, das nicht mehr hingenommen werden kann.

Der Verlust von vielen Tausenden von Hektaren Wald allein in den letzten 10 Jahren rüttelt an der Existenzgrundlage der Bevölkerung. Der Regierungsbezirk Düsseldorf hat in den letzten 50 Jahren 40 Prozent seiner Waldfläche eingebüßt.

Der überall fühlbar werdende Wassermangel sollte ein mahnendes Zeichen dafür sein, daß dem Eingriff des Menschen in die Natur Grenzen gesetzt sind, die nicht überschritten werden dürfen. Diese Mahnung müßte dazu führen, jede Waldfläche unbedingt zu schonen und sie nach Möglichkeit zu vermehren, um einer drohenden, schweren Gefahr zu begegnen. Die Verringerung der Waldflächen wird aber die Frage der Wasserversorgung ganz empfindlich berühren.

Durch Aufreißen und Vernichtung der von Norden und Süden sich hinziehenden Waldparzellen im linksrheinischen Gebiet wird die Rheinebene den gefährlichen Westwinden geöffnet und dadurch der fruchtbare Boden der Austrocknung, der Winderosion, den Frösten und der Versteppung ausgeliefert. Die Landwirtschaft wird in absehbarer Zeit den empfindlichen Rückgang ihrer Erträge spüren. Es werden jährlich Millionen für Zwecke der Landespflege ausgegeben; sie sind wertlos, wenn man das Rückgrat der Landespflege, den Wald, herausbricht.

Es handelt sich bei den Waldverlusten nicht allein um einen Ausfall der Holzproduktion, sondern besonders um ein soziales und landeskulturelles Problem. Holz, aber auch ebenso landwirtschaftliche Produkte, können zur Not importiert werden, aber nicht die Wohlfahrtswirkungen des Waldes, die mit dessen Vernichtung endgültig verloren sind.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald weist mit allem Nachdruck und Ernst auf die großen Gefahren hin, die der Bevölkerung bei weiterer Verminderung der Waldfläche entstehen werden.

Die Landesregierung wird gebeten, mit allen Mitteln eine weitere Beschlagnahme von Wald zu unterbinden, um das Land und die Bevölkerung vor schwersten Schäden zu bewahren.

Zum Auftreten der Kriebelmücke

Der Tierarzt eines westfälischen Landkreises, in dem vor einigen Jahren schwere Schäden im Rindvieh- und Pferdebestand durch das Auftreten der Kriebelmücke, dieses Schadeninsektes, zu verzeichnen waren, schreibt folgendes:

„In den letzten Jahren war in der Gemeinde die Flurbereinigung durchgeführt worden. Wie allgemein bekannt, wird diese Gelegenheit von den Grundeigentümern oft dazu ausgenutzt, um ohne zwingende Notwendigkeit die Hecken zu roden. So wurden in der Gemeinde B. fast sämtliche Hecken vernichtet. Im Herbst vor den Schadenfällen wurden bereits einige Bauern, die sich besonders in der Rodung von Hecken hervortaten, von mir auf die Sinnlosigkeit dieses Tuns und auf Nachteile und mögliche Schäden durch Insekten an ihrem Weidevieh hingewiesen.

Durch das Fehlen der Hecken und überhängenden Büsche ist es den Kriebelmücken möglich, in Schwärmen über die Tiere herzufallen und sie infolge eines Stoffes, den die Mücken in die Stichwunde beim Blutsaugen absondern, zu töten. Sind Hecken und Büsche für das Vieh zu erreichen, so wird der Schwarm sowohl abgedrängt als auch durch Zweige und Blattwerk vom Tiere abgestreift, so daß nur wenige Mücken zum Stich kommen können, was das Leben der Tiere nicht gefährdet.

Feind Nr. 1 der Kriebelmücke ist die Bachstelze. Sie kommt als eine der ersten Zugvögel aus ihren Winterquartieren zurück und ist auf Kriebelmücken, die im Gegensatz zu den bekannten Stechmücken nur in fließenden Gewässern mit Steinuntergrund sich entwickeln, geradezu spezialisiert.

Aber auch alle anderen Insekten fressenden Vogelarten sind Feinde und Vertilger dieser gefährlichen Mückenart.

Heckenschutz und Vogelschutz sind daher die einzigen wirksamen Mittel gegen diese gefährliche Mückenplage." gez.: Dr. W.

Widerstrebende Interessen zwischen Jagd und Natursdhutz

Zu diesem Thema sprach Dr. Demandt, Beauftragter für den Greifvogelschutz des Landesjagdamtes Nordrhein-Westfalen, auf der diesjährigen Arbeitstagung der Landschaftsstelle für Naturschutz Altena-Lüdenscheid. Der Redner ging von dem Gedanken aus, daß die Natur ein Ganzes sei und daher der Naturschutz im Vergleich zur Jagd eine übergeordnete Rolle spielen müsse, daß der Naturschützer sich daher auch um jagdliches Geschehen zu kümmern habe. Zum Werdegang des Jägers wies der Vortragende darauf hin, daß dem Waidmann umfassende Rechte in seinem Revier zugebilligt werden, wo er nach Gutdünken schalten und walten kann, da jegliche Kontrolle fehlt. Die Jägerprüfung ist in den meisten Fällen unzulänglich und die Jagdtierkunde liegt im argen. So kommt es, daß immer wieder schutzbedürftige Tiere, besonders Vögel, dem Schießertum zum Opfer fallen, zumal meist mit mehr Fixigkeit als Richtigkeit geschossen wird, um die jagdliche Chance nicht zu versäumen. Als Opfer solchen Handelns liegen dann Wanderfalken, Trappen, Hohltauben, Seeschwalben und viele andere geschützte Arten auf der Strecke. Im November vorigen Jahres wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, unweit Nachrodt ein Wanderfalke als Sperber! angesprochen und beschossen. Das Tier ging an Wundfieber ein. Wieviel solcher Missetaten werden überhaupt bekannt? Bedauerlicherweise versagen bei der Verfolgung der Vergehen Richter und Staatsanwälte in gleicher Weise. Auch kann dem Gesetzgeber der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er vom grünen Tisch aus beschließt und die Auswirkungen seiner Beschlüsse in der freien Natur nicht zu beurteilen vermag. Das Bundesjagdgesetz ist aus diesem Grunde in vielen Punkten änderungsbedürftig. Es geht zum Beispiel nicht an, daß man dem für die Landwirtschaft als Mäusejäger so wichtigen Bussard nur vier Monate Schonzeit zubilligt, und daß an Fischteichen die durchziehenden Fischadler umgebracht werden. Es muß auch gefordert werden, daß bei der Gesetzgebung Wissenschaftler und Naturschützer maßgebend gehört werden, daß die Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege sich mit jagdlichen Fragen vertraut machen, und daß diese Beauftragten den Jagdbeiräten in der Kreisebene angehören. In der anschließenden Aussprache stellte Dr. Herbert Ecke, Bonn den Unterschied und die Gemeinsamkeit zwischen Jägern und Naturschützern heraus. Zwar sucht der Jäger die Art als solche zu erhalten — nur dadurch ist das Jagen auf die Dauer möglich —, der Naturschützer ist aber auf den Grundsatz der Erhaltung bedacht, kennt vor allem nicht den Besitz der Trophäe, deren Erwerb bei dem Jäger eine große Rolle spielt.

In der grünen Lebensversicherung

Gemeinde Lüdenscheid-Land

Naturdenkmale: 4 Eichen, Neuenhof: Südlich Gutshaus an Fischteichen. 1 Eiche, Neuenhof: Weg nach Bierbaum. 2 Eichen, Bauckloh: Im Wiesengrund. 1 Linde, Oelken: Pächter Dohle. 2 Rotbuchen, Spielwigge: 500 m westlich Volksschule. 1 Linde, Homert: Haus Clever. 1 Hülsenbaum, Wällen: 1,2 km westlich Wällen. 1 Hülsenbaum, Fernhagen: Weg nach Belkenscheid. 1 Rotbuche, Immelscheid: Westlich Scheune. 1 Linde, Stilleking: Im Ort. 1 Rotbuche, Stilleking: Im Wald, 200 m südlich des Ortes. 4 Eichen, Rittinghausen: Im Ort. 2 Linden, Ellinghausen: Im Ort. 2 Linden, Woete: Im Ort. 1 Rotbuche, 4 Eichen: Altenlüdenscheid: Im Ort. 2 Eichen: Altenlüdenscheid: Nordöstlich bei Höhe 396. 1 Linde, 1 Eiche, Niedermintenbeck: Haus Woeste. 2 Buchsbäume, Borbet: Gartentreppe. 1 Rotbuche, Borbet: Alter Schafstall. 3 Eichen, 4 Rotbuchen, Silberg: Im Hof. 1 Linde, Stillebeul: Haus Grote. 1 Feldahorn, Wigginghausen: Haus Scharpe. 2 Rotbuchen, Werkshagen: Am Rande des Gehöftes. 2 Kastanien, Fischerverse: Vor dem Hause. 1 Esche, Treckinghausen: Hinter dem Pächterhause. 2 Linden, Reininghausen: Im Hofe. 1 Linde, Woeste: Neben Waldarbeiterhaus. 2 Eichen, Wesselberg: Rand Steinbruch, Mintenbecker Weg. 2 Eichen, Oedenthal: Am Wege, 500 m östlich Schloß. 1 Eiche, Heide: Haus Sturm. 2 Eiben, Othlinghausen, Haus Kemper. 1 Linde, Westerfeld: Im Ort. 1 Eiche, Brüninghausen: Straßenböschung Platehof. 1 Linde, 1 Eiche, Oberhunscheid: Im Ort.

Naturschutzgebiet: „An der Nordhelle" zwischen Bergfeld und Stortel.

Landschaftsschutzgebiete: Landschaft Fürwiggetalsperre, Landschaft Versetalsperre, Landschaft Fuelbecketalsperre, Landschaft Jubachtalsperre. Wälder: Im Hebberg, Im Hilgenhaus, Kleiner Semberg, Im Semberg, Peddensiepen, Auf der Brake, Unter der Heide, Vor dem Hofe, Am Galgenberg, Wauerthagen, Auf der Straße, Vorm Leisberg, Buchenberg, Am Loh, Auf der Habbüchen, Hochstein, Steinert, In der Linnephelle, Im Dreckeshahn, Unterm Dreckeshahn, In der Schlenke, im Suberg, in der Hurst, Nietenberg, Hardt, Im Wirtberg, Buchenberg, Im großen Dorn, Sengelsberg, Am Schleifstein, Imberg, Baukloh, Brutenberg, Ahornallee Haus Schöneck, Im Westerfeld. Im Stulpenstück, In der Bremecke, Im Steinnocken, Im Nöckel, Umgebung Lungenheilstätte Hellersen. — Oedenthaler Teich, Heckenwege Othlinghausen, Baumbestand Altenlüdenscheid, Baumgruppe Stilleking, Bruchwald Oelken, Hecken Homert und Rosmart, Kieferngruppe am Wege südöstlich Homert, Eichenkamp Wigginghausen.

> Gar wunderschön in Wald und Flur
> ruht sich's am Busen der Natur,
> Doch Flaschenscherben, Fettpapier
> sind keineswegs des Busens Zier.

Achtung Jäger! Ein Buch für Euch!

„Aufwind". Das neue Gesicht der Jagd im Bildspiegel der Tierliebe. W. v. Beck. Bayer. Landwirtschaftsverlag München. 2 Farbtafeln und 75 Aufnahmen des Verfassers. 14.60 DM. — Ein jagdliches Buch ganz besonderer Art. Es läßt den Jäger hinsichtlich seines Tuns in einen Spiegel schauen und fordert ihn zur Selbstkritik auf. Der Verfasser ist Jagdreferent der Bayerischen Regierung und hat alle Tiefen der Besatzungszeit auf jagdlichem Gebiet, aber auch das Wiedereinschalten des deutschen Jägers mit allen Schattenseiten des Neujägertums in vorderster Front erlebt. Mancher Anhänger der grünen Farbe macht in späteren Jahren, nachdem sich die Jagdleidenschaft gelegt hat, die Wandlung zum besinnlichen Naturbeobachter durch, wie sie v. Beck schildert und fordert. Daher ist das Buch für den Jungjäger von besonderem Wert. Ist es doch geeignet, ihn rechtzeitig zu bekehren, so daß er nicht im Schießen sondern im geregelten Handeln und in der stillen Beobachtung seine Aufgabe sieht und damit rechtzeitig die hohen Werte erfassen lernt, die ihm das Jagdrecht zu treuen Händen anvertraut hat. Dr. Demandt

Ein Jahr Waffenstillstand in Korea

Wiedervereinigung des Landes verlangt

dmt **Pjoengjang**, 27. Juli

Die nordkoreanische Presse führt in ihren Betrachtungen zum 1. Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages in Korea aus, daß sich der Vertrag im allgemeinen bewährt habe, wenn es auch im abgelaufenen Jahr nicht an Provokationen von Seiten der Südkoreaner und Amerikaner gefehlt habe.

„Mintschu Tschoson" erklärt, die Einigung Koreas werde auch gegen den Widerstand Syngman Rhees erzwungen werden. Die Amerikaner widersetzten sich allgemeinen Wahlen, weil sie befürchteten, daß dann das von ihnen gestützte System zusammenbrechen würde. „Nodon Sinmun" hebt vor allem die wirtschaftlichen Aufbauerfolge, die in dem vergangenen Jahr erzielt wurden, hervor. Das Verkehrsnetz sei völlig wiederhergestellt, und alle wichtigen Industriebetriebe arbeiten wieder. Pjoengjang erstehe aus den Ruinen, als sei es von einer Zauberrute berührt worden.

Die erste Unterredung zwischen Präsident **Eisenhower** und seinem südkoreanischen Kollegen Syngman **Rhee** am Dienstag dauerte über eine Stunde. An der Konferenz nahmen auch Außenminister **Dulles**, Verteidigungsminister **Wilson**, der US-Generalstabschef Admiral **Radford**, sowie mehrere amerikanische Südostasien-Spezialisten teil. Rhee sagte nach der Besprechung, er habe mit Eisenhower über die Mittel zur Lösung des koreanischen Problems diskutiert. Er sei nach wie vor der Ueberzeugung, daß das Land nur mit Waffengewalt wieder vereinigt werden könne. Amerikanische Quellen behaupten hierzu, Eisenhower sei es gelungen, von Rhee die Zusicherung zu erhalten, daß Soeul keine „unbedachten Schritte" unternehmen werde.

Diplomatisches Korps gratulierte

dmt. **Bonn**, 27. Juli

Der Bundespräsident nahm am Dienstag durch den Doyen des Diplomatischen Korps, Erzbischof **München**, die Glückwünsche des Diplomatischen Korps zu seiner Wiederwahl entgegen. Auch die drei Hohen Kommissare sprachen ihm ihre Glückwünsche aus.

„Ich tat nur meine Pflicht"

dmt. **Washington**, 27. Juli

Nach dem Empfang in New York am Montag wurde dem „Engel von Dien Bien Phu", der französischen Krankenschwester Geneviève, am Dienstag auch in Washington ein herzliches Willkommen bereitet. Auf dem Flugplatz schritt sie in ihrer schmucken, weißen Uniform, auf der verschiedene hohe Auszeichnungen zu sehen waren, die Front einer Ehrenabteilung amerikanischer Rot-Kreuz-Schwestern aller Waffengattungen ab. Nach der französischen und amerikanischen Nationalhymne wurde ihr von dem Vertreter des Columbia-Distrikts ein Schlüssel der Stadt Washington und ein herrlicher Rosenstrauß, um den ein Band in den Nationalfarben Frankreichs geschlungen war, überreicht. Auf die Begrüßungsansprache der Vertreterin des Staates Ohio antwortete die Schwester, sie habe persönlich so viel Ehrungen nicht verdient und nichts als ihre Pflicht getan. Sie nehme sie aber entgegen als Ehrung all' derer, die in Tapferkeit in Indochina ausharrten oder ihr Leben gaben, und als Anerkennung für alle Krankenschwestern, die sich für die Verwundeten aufopferten.

Die Vietminh-Delegation, die an der Genfer Konferenz teilgenommen hat, traf unter Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Pham van Dong in Moskau ein. Sie wurde auf dem Flugplatz von Außenminister Molotow empfangen.

Auseinandersetzung um die Todesstrafe

Generelle Einführung oder nur für Menschenräuber und Mörder?

og. **Bonn**, 27. Juli

In der Frage der Wiedereinführung der Todesstrafe wird es zu einer Auseinandersetzung innerhalb der Regierungsfraktionen des Bundestages kommen, wie sich bereits durch die Veröffentlichung eines CDU-Antrages am Dienstag andeutet.

Diese von 15 Abgeordneten unterstützte Vorlage sieht eine Grundgesetzerweiterung vor, wonach die Abschaffung der Todesstrafe nicht für Verbrechen des Mordes und des Menschenraubes gelten soll. Dagegen steht ein weitergehender Antrag, den acht Abgeordnete der Deutschen Partei, 26 der CSU und zwei der CDU unterschrieben haben und der für die generelle Wiedereinführung der Todesstrafe durch Streichung des betreffenden Grundgesetzartikels 102 eintritt.

In politischen Kreisen wurde es am Dienstag als bedauerlich bezeichnet, daß sich offenbar nicht einmal innerhalb der CDU/CSU-Fraktion Einmütigkeit über eine so grundsätzliche Frage habe herstellen lassen, denn sonst wäre es doch nicht möglich, daß ein Teil der Abgeordneten für eine beschränkte Todesstrafe eintrete, während sich die Bayern im wesentlichen grundsätzlich dafür ausgesprochen hätten. In jedem Falle aber müsse abgewartet werden, ob sich überhaupt die erforderliche Mindestzahl von 380 Abgeordneten, also die Zweidrittel-Mehrheit, für die Grundgesetzänderung finden werde.

Tschu En-lai in Warschau

dmt. **Warschau**, 27. Juli

Die Spitzen des polnischen Staates und der Arbeiterpartei Polens gaben am Dienstag zu Ehren des chinesischen Ministerpräsidenten **Tschu En-lai**, der auf seiner Rückkehr von der Genfer Konferenz jetzt in Warschau Station macht, einen festlichen Empfang, an dem auch viele ausländische Diplomaten teilnahmen.

Papst Pius XII. empfing die Gattin des vietnamesischen Staatspräsidenten Bao Dai, Nam Phuong, in Privataudienz. Die Gattin Bao Dais ist Katholikin.

Wetterbericht

Bewölkt und einzelne Schauer

Ein Tiefdruckgebiet zieht langsam von Schottland nach Osten. Auf seiner Südseite hält die Zufuhr kühler Luftmassen an. Das Wetter am Mittwoch: Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern, kühl. Weitere Aussichten: Schauer und nur wenig Temperaturänderung.

Höchste Temperatur	**16,6**
Niedrigste Temperatur	**10,9**
Niederschläge	**0,1**
Sonnenscheindauer	**7,3**
Windrichtung und -stärke	**SW 3**

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto GmbH. Köln (West-Süd-Block) bei. Diese werden ausgefüllt von jeder Annahmestelle des Toto West angenommen.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Hönqen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. d. M. schriftlich beim Verlag.

Nun ruhe sanft,
du liebes gutes Mütterlein.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute um 14 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. Anna Stuhldreher

geb. Diergarten

im Alter von 77 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Otto Stuhldreher und Frau Klärchen geb. Kombächer
Karl Schmidt und Frau Klärchen geb. Stuhldreher
Alfred Klinge und Frau Aenne geb. Stuhldreher
Wwe. Else Leinberger geb. Stuhldreher
und 9 Enkelkinder

Schalksmühle, Rotthausen und Rummenahl, den 26. Juli 1954

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Juli 1954 um 16.30 Uhr vom Sterbehause Bergstraße 39 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Familien-Anzeigen in die Heimatzeitung!



Nichts vergessen?
Ist alles eingepackt — auch der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST? Sie wissen doch — er gehört in jede Reiseapotheke! Seit den Zeiten der Postkutsche ist er so vielen Reisenden ein treuer Begleiter und Helfer: besonders bei Unpäßlichkeiten, bei Verdauungsbeschwerden und Schlaflosigkeit durch Luftveränderung und fremde Kost!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!



Klosterfrau Melissengeist

Realienbücher sind Bücher fürs Leben!

WELT UND LEBEN
Eine Sachkunde für Schule und Haus 520 Seiten
Ganzleinen 8.80 DM

KAMPS Neues Realienbuch
620 Seiten / Ganzleinen 9.80 DM

BUCHHANDLUNG
Wilh. Bell jr.
HALVER, Kirchstraße 5





Herren-Woll- und Haarhüte	5.90	**3.90**
Herren-Wasch- und Sommerjacken	6.90	**4.95**
Herren-Umschlaghosen Kammgarn und Gabardine	14.90	**9.75**
Herren-Sportsakkos moderne Noppenmuster	34.50	**29.50**
Herren-Anzüge sommerliche Muster	ab	**69.–**
Herren-Popelinemäntel	39.50	**29.75**
Herren-Trenchcoats ganz gefüttert	49.50	**39.–**

KRAUSE
LÜDENSCHEID



Frucht-Entsafter
in Alu. und Emaille
Gummi-Kappen für Flaschen
Ernst Bergman, Halver



Vasen
in Keramik, Porzellan und Kristall in großer Auswahl
ab DM **-.85**
Wilh. Bell jr.
Halver

Leistungsecke
Bügeleisen
elektr. 220 Volt
2 Jahre Garantie
DM **9.45**
der Firma
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160

